

## † Theodor Roosevelt.

Wien, 7. Januar.

Keiner hat in Amerika so bittere, so ungerechte Worte gegen die Mittelmächte während des Krieges gefunden, wie Roosevelt. Keiner hat den schroffsten Standpunkt des Gewaltfriedens gegenüber dem Standpunkt des Präsidenten Wilson so fanatisch vertreten wie er. Vielleicht keines Amerikaners feindliche Gesinnung hat bei uns und namentlich in Deutschland so peinlich und schmerzhaft überrascht wie die Roosevelts. Sein Bildungsgang, seine Reformideen, sein Ursprung aus der republikanischen Partei, an der von ihren Anfängen her die Deutschamerikaner so hervorragend beteiligt gewesen sind, sein ganzer politischer und schriftstellerischer Habitus, dessen Beeinflussung durch das Deutschland des neunzehnten Jahrhunderts unverkennbar war, ließen lange in Roosevelt einen Wahlverwandten Deutschlands vermuten. Die Vermutung, die übrigens die Vermutung nicht nur der großen Menge war, hat sich als gründlich falsch erwiesen. Es kann vielmehr als sicher gelten, daß Roosevelt bei den Besuchern, die er nach Ablauf seiner Präsidentschaft in England machte, die Grundlagen für ein enges politisches Einvernehmen zwischen Amerika und England legte; der neulich verorbene Sir Arthur Lee, der bekannte konservative Abgeordnete und Militär, der seit 1898, wo er britischer Militärattaché bei der amerikanischen Armee im Kriege mit Spanien gewesen, mit Roosevelt intim befreundet war, hätte darüber wohl wichtige Aufschlüsse geben können.

Hat aber Roosevelt in seiner auswärtigen Politik uns enttäuscht, so hat er seinen eigenen Landsleuten in der inneren Politik nicht weniger Enttäuschungen bereitet. Er, der 1904 mit der größten Mehrheit, die ein amerikanischer Präsidentschaftswerber je erreicht, zum Präsidenten gewählt worden war und ins Weiße Haus einzog als der erhoffte Vertreter des Volkes von der Herrschaft der Truste; er, von dem man glaubte, daß er mit rücksichtsloser Energie gegen die Trustgevaltigen vorgehen werde, galt in den letzten Jahren seines Lebens geradezu als der intimste Genosse der Truste, wie denn auch tatsächlich seine Beziehungen zu Pierpont Morgan, diesem größten aller Trustleute, die denkbar engsten waren. Roosevelt als Präsident beschränkte sich auf rednerische Angriffe auf Truste und auf eine Reihe von legislatorischen Maßregeln, die das Geschäftsleben verwirrten und schließlich gegen die Gewerkschaften viel einschneidender angewendet wurden als gegen die Truste; aber an das eigentliche Fundament der Trustmacht, an den Hochschutzzoll, wollte er nicht rühren und blieb bis zum Ende ein unbedingter Hochschutzzöllner. Ein Mann von großer Energie und Kühnheit, rednerisch und schriftstellerisch gleich begabt und sich vieler Freunde erfreuend, fand er bis in die letzte Zeit immer ein großes Auditorium. Aber er zählte schon seit einigen Jahren nicht mehr recht mit, sein Stern war bereits untergegangen, ehe noch der Wilsons aufstieg.

Theodore Roosevelt war geboren in Newyork am 27. Oktober 1858 aus einer altansässigen begüterten Familie holländischen Ursprungs; und in Stadt und Staat Newyork gelten die Nachkommen der alten holländischen Kolonisten, der „Knickerbockers“, als die Aristokratie. Nach Vollendung seiner Universitätsstudien war er zwei Jahre lang Mitglied der Newyorker Staatslegislatur, zog sich dann auf einige Jahre auf eine Pflanzung in Norddakota zurück, 1886 trat er wieder, und diesmal dauernd, in die Politik ein, immer im Staate Newyork, der, im Gegensatz zur Stadt Newyork, gewöhnlich republikanisch wählt. 1889 bis 1895 war er einer der Bundeskommissäre für die Prüfung von Bewerbern um gewisse Bundesbeamtenstellen; dann zwei Jahre lang Chef der Newyorker Polizei. Zum stellvertretenden Staatssekretär für die Flotte ernannt, trat er bei

Ausbruch des Krieges mit Spanien von dieser Stellung zurück und organisierte zusammen mit dem Arzt Leonard Wood, dem nachmaligen General, das „Erste amerikanische Kavallerieregiment“, das als „Roosevelt Rough Riders“ bekannt wurde. Als Oberst dieses Regiments zeichnete er sich aus; und obwohl die militärischen Leistungen der Amerikaner in Kuba gewiß nicht bedeutend waren, erregte der Krieg, dank einer ganz außerordentlichen Preßkampagne in Amerika eine derartige Begeisterung, daß Roosevelt, ein Meister der Reklame, nach seiner Rückkehr einer der populärsten Männer Amerikas war. Bald darauf wurde er Gouverneur des Staates Newyork und in den Novembervahlen von 1900 zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Durch die Ernennung des Präsidenten Mac Kinley am 14. September 1901 rückte er automatisch zum Präsidenten vor und wurde nach Ablauf des vierjährigen Termins im November 1904 zum Präsidenten mit der Amtsdauer bis 1909 gewählt. Obwohl er Vizepräsident unter Mac Kinley gewesen war, dessen Präsidentschaft den Höhepunkt der Trustherrschaft in Amerika bedeutete, insofern als damals die ganze Intelligenz der Universitäten, die Nationalökonomien und die Soziologen die amerikanischen Zustände als müsterhaft empfanden und schilderten, obwohl also, wie gejagt, Roosevelt Mac Kinleys Vizepräsident gewesen war, gelang es ihm, sich an die Spitze der Revolte gegen die Trustherrschaft zu stellen. Unter allgemeinem Jubel trat er 1905 seine Präsidentschaft an, von Millionen als der Führer im Kampfe gegen die Trusts begrüßt. Bei den Wahlen von 1909 war aber nicht mehr Roosevelt, sondern sein bisheriger Intimus Taft Präsidentschaftskandidat der republikanischen Partei und wurde auch gewählt. Bei den Wahlen von 1912, wo Taft wieder kandidierte, stellte sich ihm Roosevelt als Kandidat der zu diesem Zwecke gegründeten „Fortschrittspartei“ entgegen, bewirkte aber damit nur, daß Taft von dem demokratischen Kandidaten Wilson geschlagen wurde. Seit 1909 hat Roosevelt viel gereist und noch mehr geschrieben. Seine Forschungsreise in Brasilien und ihre Ergebnisse, die er publizierte, sind in geographischen Kreisen sehr kritisch beurteilt worden.

Roosevelt, ein starker, schwerfällig gebauter Mann, der sich durch angestrengteste Leibesübung frisch zu erhalten suchte, war seit einiger Zeit leidend; wiederholt hieß es während des Weltkrieges, daß er die Führung

amerikanischer Truppen übernehmen werde, doch sein Gesundheitszustand machte es immer wieder unmöglich.

Roosevelts Laufbahn hat als Enttäuschung geendet für ihn sowohl, wie für so viele seiner Landsleute, die fest an ihn geglaubt hatten. Vielleicht sein Bleibendstes werden einzelne seiner Erstlingsbücher sein, wie zum Beispiel „Winning of the West“, ein entzückendes Buch, das Einsicht eröffnet in die Seele jener Pioniere, die, von einem unstillbaren Drange getrieben, immer weiter nach Westen vorstießen und so Amerika gründen halfen. Ein Buch übrigens, das auch die bedeutende Rolle der Deutschen gerade in dieser Phase der amerikanischen Entwicklung klar zeigt.

### Die Todesnachricht.

Newyork, 5. Januar.

Der frühere Präsident Roosevelt ist an den Folgen einer rheumatischen Erkrankung Sonntag früh gestorben.